



Die Helfer waren mit Engagement dabei.

Anstehen wurde in Kauf genommen.

Den Abstrich nahmen die Spender selbst vor, nachdem sie genau instruiert worden waren.

VN/SERRA

Große Solidarität für Sandra

Über 300 Personen kamen am Sonntag zur Typisierungsaktion nach Dornbirn.

DORNBIERN An Fußball ist derzeit nicht zu denken, auch beim Dornbirner SV nicht. Zu viel Schnee auf dem Platz, und Trainingspause ist ebenfalls angesagt. Am gestrigen Sonntag standen dennoch Mannschaft, Trainer, Vorstand und Physiotherapeut parat. Sie unterstützten den Verein „Geben für Leben“ bei der Typisierungsaktion für Sandra (48), die mit einer be-

über so viel Solidarität war groß: bei Vereinsobfrau Susanne Marosch, bei Ricky Wesley, dem Ehemann von Sandra, bei Heinz Widmann, dem Vater der Frau. Jetzt lebt die Hoffnung auf ein Weihnachtswunder. „Ein Treffer wäre das schönste Geschenk“, sagt Heinz Widmann.

Seit Wochen im Spital

Vor fünf Jahren kehrten Sandra und ihr Mann aus den USA nach Vorarlberg zurück. Bis dahin lebten sie in Los Angeles. Dorthin hatte es die Dornbirnerin dereinst als Au-pair verschlagen. Dann kam Ricky, und Sandra blieb. Zwei Söhne, inzwischen 18 und 20, komplettierten das Familienglück. „Ein bisschen Heimweh blieb“, erzählt der Vater. Während die Kinder zum Studium in Amerika blieben, siedelte das Paar schließlich um. Alles lief gut, bis Sandra plötzlich an

Atemnot zu leiden begann. Sie ging zum Arzt und kam nicht mehr heim. Zwei Chemotherapien hat die bereits hinter sich. Die erste schlug gar nicht an, die zweite ein bisschen besser. Um die Krankheit wirklich besiegen zu können, braucht Sandra jedoch eine Stammzellspende.

Viele kamen, um sich typisieren zu lassen. Zu ihnen gehörte auch Julian. „Ich bin gesund, und wenn ich kranken Menschen helfen kann, tu ich das gerne“, sagt der 23-Jährige, der durch Bekannte auf die Aktion aufmerksam wurde.

Es fließt kein Blut mehr

Zur Freude von Susanne Marosch waren vor allem junge Leute da. „Je frischer die Stammzellen, umso besser für die Patienten“, erklärt sie. Diesmal lag das Durchschnittsalter bei jugendlichen 31,7 Jahren. Inzwischen fließt bei Typisierungen auch kein Blut mehr. Es werden nur noch Wangenabstriche genommen, was solche Aktionen ein bisschen einfacher macht. In der Emma und Eugen-Arena sorgten rund 20 Helferinnen und Helfer für einen reibungslosen Ablauf. Auch Sandras Familie engagierte sich. „Es ist schön zu sehen, wie viele Menschen ihre Anteilnahme zeigen. Das gibt wirklich Hoffnung“, sagt Daniel, der Schwager von Sandra. **VN-MM**

„Je frischer die Stammzellen sind, umso besser ist es für die Patienten.“

Susanne Marosch
Geben für Leben



sonders aggressiven Form der Leukämie seit zwei Monaten im Krankenhaus liegt und dringend auf eine Stammzellspende wartet. Der Aufruf zur Typisierung fiel nach dem Ende des Lockdowns auf fruchtbaren Boden. Bereits eine Stunde nach dem Start hatten sich schon 80 Personen einem Wangenabstrich unterzogen. Am Ende der Aktion hatten sich insgesamt 305 Personen typisieren lassen. Die Freude

Kommentar Wolfgang Burtscher

Virus gnadenlos

„Ein kleiner Stich kann Leben retten“. Als ich diese Schlagzeile in den VN gelesen habe, dachte ich mir: Toll, präziser und knapper kann man es nicht formulieren, wenn man die Impfverweigerer dazu bewegen will, von der Haltung des „Ich, ich, ich“ abzurücken

„Bei allem Respekt vor der großen Leistung von Angela Merkel: Ihre Pandemie-Bekämpfung war kein Ruhmesblatt.“

und auch einmal an die Gesundheit der anderen zu denken.

Aber im Artikel war dann vom Blutspenden die Rede. Doch die Botschaft ist dieselbe: Wer sich impfen lässt, rettet. Vielleicht ein Leben. Ist das nicht mehr wert als die eigene Befindlichkeit? Die Botschaft richtet sich an alle aus dem wirren Haufen von Esoterikern, Homöopathie-Anhängern, Querdenkern, Rechtsextremen und jenen, die die Impfung verweigern, weil sie undefinierte Ängste haben oder per Attest befreit sind.

Das Virus ist nach wie vor gnadenlos. Auch zu Politikern. Es entlarvt sie und straft sie in der Wählergunst, wenn ihre flotten Sprüche sich als Nebelgranaten erweisen. Ob sie nun Bolsonaro, Trump oder Johnson heißen. Irgendwann einmal werden sie entzaubert. So wie in Deutschland Spahn oder Söder. Bei allem Respekt vor der großen Leistung von Angela Merkel: Ihre Pandemie-Bekämpfung war kein Ruhmesblatt. Sebastian Kurz ist auch an seinem Versagen in der Pandemie gescheitert. Neben den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft und den niveaulosen Chats. Spätestens als die Landeshauptleute den Kurz-Platzhalter Schallenberg und Minister Mückstein an den Achensee antanzen ließen und ihnen entgegen der Kurzschen Message den Lockdown aufgezungen haben, war sein Schicksal besiegelt.

Gesetzt den für mich unwahrscheinlichen Fall, dass Kurz noch einmal zu einer Wahl angetreten wäre: Die Wähler hätten ihm eine schallende Ohrfeige verpasst. Er, der seine Politik fast nur auf

Volkes Stimme aufgebaut hat, musste einsehen, dass er beim Volk unten durch ist.

Das Virus entlarvt gnadenlos auch die Opposition. Einziger Vorschlag nach dem Kurz-Rücktritt war der nach Neuwahlen. In der SPÖ hielt das nicht lange. Einer der wenigen, die in der Pandemie Leadership beweisen, der Wiener Bürgermeister Ludwig, piffte seine Parteivorsitzende zurück. Seit die Meinungsforschung signalisiert, dass Neuwahlen überhaupt keine Mehrheit in der Bevölkerung finden, ist die Sache verstummt. Das Virus entlarvt anonyme Lehrer und Lehrerinnen, die offenbar ungeimpft und wohl nicht alle getestet vor ihre Schüler getreten sind und die eigene Befindlichkeit vor das Wohl der ihnen Anvertrauten gestellt haben. Leute, die sich leicht schützen könnten, gefährden Kinder, die sich nicht schützen können. Berufsethos? Das Virus entlarvt (einige wenige) Kindergärtnerinnen, die Kinder angesteckt haben und offenbar auch nicht getestet waren. Berufsethos?

Es entlarvt und enttarnt „harmlose“ Demonstranten, die Polizisten gefährden, Spitalszufahrten blockieren und Neonazi-Sprüche klopfen. Ist auch die FPÖ-Ärztin Belakowitsch mit ihrer Orgie an Falschaussagen ein Corona-Opfer? Anderswo sicher, da wäre sie sofort rücktrittsreif. Bei uns bekommt sie noch Beifall. Welche Schande für einen Berufsstand, der gerade Unglaubliches leistet! Das Virus entscheidet das Schicksal in der Politik. Das Kabinett Nehammer/Kogler wird daran gemessen werden, wie es - mit den Landeshauptleuten, aber nicht unter deren Diktat - die vierte Welle meistert und einen weiteren Lockdown verhindert. Aber nur mit der Übernahme von Verantwortung wie bei Ludwig und klaren, verständlichen und allgemein gültigen Vorgaben und nicht mit dem aktuellen Fleckerlteppich.

WOLFGANG BURTSCHER
wolfgang.burtscher@vn.at

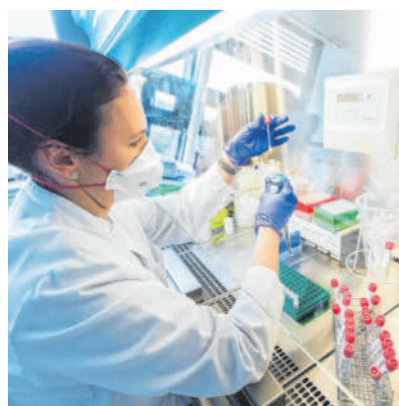
Wolfgang Burtscher, Journalist und ehemaliger ORF-Landesdirektor, lebt in Feldkirch.

Land bereitet sich auf Omikron vor

Eigene Auswertung und verschärftes Kontaktpersonenmanagement.

BREGENZ Das Land wartet immer noch auf die Ergebnisse von positiven Tests, die sich bei fünf Rückkehrern aus dem südlichen Afrika gezeigt haben. Wie in einer Aussendung mitgeteilt wird, wurde der laut AGES der erste epidemiologisch verdächtige Fall einer Infektion mit der Omikron-Variante, wie für solche Fälle auch aus anderen Bundesländern üblich, für eine Bestätigung durch Ganzgenomsequenzierung an das Zentrum für Experimentelle Molekulare Medizin übermittelt. Diese Untersuchungen benötigen demnach bis zu 14 Tage, würden aber vertiefte Aussagen ermöglichen. Das Ergebnis des epidemiologi-

schon Verdachtsfalles aus Vorarlberg wird für Anfang dieser Woche erwartet. Um künftig schneller zu einem Ergebnis zu kommen, wurden in der Pathologie in Feldkirch die dort bereits etablierten Nachweismethoden an die bestehenden Anforderungen angepasst. Zur



Die Pathologie in Feldkirch hat schon einmal gezeigt, was sie leisten kann. **VN/STEURER**

Bestätigung des neuen Prozesses werden aber noch Ergebnisse aus den bisherigen Verdachtsfällen benötigt.

Für gezielte Maßnahmen rund um die Absonderung braucht es die aber nicht, wie Landessanitätsdirektor Wolfgang Grabher mitteilt. Das verschärfte Kontaktpersonenmanagement greife bereits ab dem Verdacht. So werden alle Kontaktpersonen als Kategorie I eingestuft, unabhängig davon, ob sie geimpft oder genesen sind. Ebenso ist kein Freitesten möglich. Da erste Studienergebnisse vermuten lassen, dass die Auffrischungsimpfung den Immunschutz gegenüber der Omikron-Variante verbessert, ruft Grabher zur Boosterung auf. „Wichtig ist, dass auch Genesene die Booster-Impfung abholen“, bekräftigt Grabher. Der Schutz durch Antikörper sei zu wenig.

GOLDSCHMIEDE
himmer
Schmuck & Uhren

XTMAS
WILL
BE...
magic

6800 FK-Tosters Alberweg 12
www.goldschmied-himmer.at